

No. 216. Mittwoch den 16. September 1835.

Oesterreich.

Pilsen, vom 12. September. — Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin wurden am 7ten d. M. Vormittags nach 11 Uhr an der Grenze des Pilsener Kreises von dem Kreishauptmanne auf der Fahrt von der Königl. Kreisstadt Klattau ehrerbietigst empfangen. Auf der Anhöhe zwischen dem Dorfe Littitz und Schlowitz, auf der Fürst Thurn-Taxisschen Herrschaft Chotieschau, war eine Ehrenpforte auf 16 freistehenden korinthischen Säulen errichtet. Die Beamten, Geistlichkeit und eine große Menge der Herrschaft Chotieschauer Unterthanen empfingen Ihre K. K. Majestäten unter lautem herzlichen Vivatrufen, Trompetenschall und Abfeuern der Böller. Die zweite Ehrenpforte war an der Grenze der Herrschaft Pilsen angebracht, wo die Unterthanen dieser Herrschaft unter Anführung ihrer Richter und Geschwornen die Allerhöchsten Majestäten ehrfurchtsvoll empfingen. Von einstimmigem Jubel begleitet, gelangten JJ. KK. MM. durch die Reihen der versammelten Schuljugend, der Zünfte, des mit seiner Musik ausgerückten bürgerlichen Schützen-Corps und einer großen Menge der aus ferner Umgebung herbeigeeilten Unterthanen bis zu dem K. K. Kreisamte, wo Allerhöchstdieselben von Sr. Excellenz dem Herrn Staats- und Konferenz-Minister Grafen v. Kollowrat-Liebsteinsky, von der K. K. Generalität und den K. K. Stabs-Offizieren, dem gesammten K. K. Kreisamtspersonale und von den Beamten der übrigen Behörden empfangen, abzusteigen geruhten, — worauf Se. K. K. Maj. die Vorstellung der Geistlichkeit, des K. K. Militairs, und der sämmtlichen Beamten huldvollst zu gestatten geruhten. Nachdem JJ. KK. MM. der nachmittägigen Andacht in der Dekanalkirche beigewohnt hatten, geruhten Allerhöchstdieselben sich in das Rathhaus zu begeben, und würdigten die in dem Saale aufgestellten Ritter-Rüstungen und verschiedenen Waffengattungen aus den Zeiten des Hussiten- und des 30jährigen Krieges als Trophäen der sich in der Vorzeit durch ihre unerschütterliche Treue an das erhabene Kaiserhaus ausgezeichneten Bürger Pilsens der Allerhöchsten Aufmerksamkeit. Während hierauf Se. Maj. der Kaiser das dem Rathhause angebaute Kriminal-Gerichtshaus, dessen innere Einrichtung und mehrere Kerkerseparationen, dann das in Bau stehende neue Kreisamtshaus zu besehen geruhten, verfügten sich Ihre Maj. die Kaiserin in das bürgerliche St. Bartholomäi-Pfründner-Hospital und in die Kleinkinderbewahranstalt, und kamen sodann mit Sr. Maj. dem Kaiser in dem Gebäude des Gymnasiums und der philosophischen Lehr-Anstalt zusammen, wo das physikalische Kabinet und die Bibliothek in Augenschein genommen wurde. Ueberall geruhten JJ. KK. MM. mit wahrhaft väterlicher Sorgfalt von der innern Verfassung, Einrichtung und der Verwaltung der des gnädigsten Besuchs gewürdigten Anstalten auf das genaueste Kenntniß zu nehmen, besonders bezeugten J. M. die Kaiserin in der Kleinkinderbewahranstalt über die von den Kleinen gemachten überraschenden Fortschritte das Allergnädigste Wohlgefallen. Sodann wurde eine kurze Spazierfahrt um die Stadt gemacht, nach welcher sich dann Se. K. K. Maj. durch mehrere Stunden den Staatsgeschäften widmeten. Abends spielte die Musik des K. K. Infanterie-Reg. Baron Fleischer. Am 8ten d. M. geruhten Se. Maj. der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin bei einer großen Kirchenparade im Freien der heiligen Messe beizuwohnen, wobei das K. K. Regiment Baron Fleischer, das K. K. Jäger-Bataillon No. 6 und das K. K. Kürassier-Regiment Graf Hardegg in Parade ausrückten. Auf dem Aufstellungsplatz gelangt, wurden Se. Majestät von dem K. K. Feldmarschall-Lieutenant v. Gorzkowski, und General-Major Baron Mengen ehrfurchtsvoll empfangen, geruhten hierauf, die unter Kommando des K. K. General-Majors Grafen Tiege im zweiten Treffen aufgestellten Truppen abzureiten, und das Quarrée vor dem Kapellenzelt formiren zu lassen. Nach abgehaltenem

Gottesdienste stiegen Se. Majestät wieder zu Pferd und ließen die Truppen mit halben Kompaanieen und halben Escadronen vor sich defiliren. Hierauf geruhten Se. Majestät der Kaiser durch mehr als zwei Stunden ununterbrochen Privat- und öffentliche Audienzen zu ertheilen. Zur Tafel wurden sämmtliche K. K. Generalität und Stabsoffiziere, dann einige Hauptleute und Rittmeister der hier concentrirten Truppen und der K. K. Kreishauptmann beigezogen. Nachmittag 4 Uhr geruhten Se. K. K. Majestät in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserin im Erziehungshause die aufgestellten Zöglinge des K. K. Baron Fleischer Infanterie-Regiments in Augenschein zu nehmen, sich von dem Zustande der innern Lokalitäten zu überzeugen und eine kurze Prüfung aus dem Religionsunterrichte und dem Rechnen vornehmen, und sich die Vorschriften und Zeichnungen der Zöglinge vorlegen zu lassen. In der K. K. Kaserne geruhten Se. Majestät die Offiziers-Quartiere sowohl, als die Zimmer der Mannschaft in Augenschein zu nehmen, und sich über alle auf die Unterkunft und Subsistenz der Truppen bezüglichen Details auf das huldreichste zu erkundigen. Sodann verfügten sich Allerhöchst Se. Majestät der Kaiser und die Kaiserin in die Franziskaner-Kirche; nach erhaltenem Segen fuhren Ihre Majestät die Kaiserin auf den Berg Lochotin, besahen die Bäder, und geruhten über die schöne Aussicht auf die Umgegend das Allerhöchste Wohlgefallen zu äußern. Abends geruhten Allerhöchstihre Majestät der Kaiser sich den Staatsgeschäften zu widmen. Vor 8 Uhr wurde die Stadt in allen Gassen beleuchtet, und beide Allerhöchsten Majestäten geruhten nach 8 Uhr im offenen Wagen die Illumination in der Stadt und bei der Kaserne in der Reichsvorstadt in Augenschein zu nehmen. Am 9ten um 10 Uhr geruhten JJ. KK. MM. einer stillen heil. Messe in der Erzdechantei-Kirche beizuwohnen, wo Allerhöchstdieselben sowohl bei der Hin- als Rückfahrt aus der Kirche von dem auf dem Stadtplatze versammelten Volke mit lautem Vivat-Zurufen begleitet wurden. Sodann geruhten Ihre Majestäten sich einige Herrschaft Chotieschauer, so wie auch einige Herrschaft Pilsener Unterthanen beiderlei Geschlechts in ihren Nationaltrachten vorstellen zu lassen, und mit ihnen sich herablassend zu besprechen. Für die Pilsener Kleinkinder Bewahranstalt geruhten Se. Majestät der Kaiser dreihundert, und Ihre Majestät die Kaiserin hundert Gulden Conv.-M. dem Kreishauptmanne zu übergeben. Nach beendigter Mittagstafel geruhten die Majestäten nach 1 Uhr die Abreise von Pilsen anzutreten; — die K. K. Generalität, dann K. K. Stabs- und Ober-Offiziers, das Kreisamts- und Kameralbezirks-Verwaltungs-Personal, die Geistlichkeit, die Professoren des Lyceums und Gymnasiums, der Pilsener Magistrat, dann die Bürgerschaft waren vor der Wohnung Ihrer Majestäten versammelt, und unter Paradirung des Schützen-Corps, Läuten der Glocken, Abfeuerung der Böller, dann lautem Vivat-Zurufen und Glückwünschen zur ferneren guten und glücklichen Reise verließen Ihre Majestäten die Stadt Pilsen im besten Wohlseyn.

Aus Ungarn wird unterm 30. August berichtet: „Am 26sten wurde von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Palatinus eine gemeinschaftliche Reichstags-Sitzung zusammen berufen, und durch die Mittheilung einer vom 23sten aus Wien datirten Königl. Resolution als Antwort auf die am 19ten überschickten fünf Repräsentationen eröffnet. Diese Königl. Resolution enthält die Antwort des Königs in Betreff des Urbariale, welches auswärtige Blätter Bauern-Emancipation nennen. Die Stände entschlossen sich, nach Vorlesung der Königl. Resolution die noch fraglichen Punkte sogleich in Berathung zu ziehen. Wie sehr dem König das Wohl der Nation am Herzen liegt, beweist die Schnelligkeit dieser Königl. Antwort, um einen Gegenstand zu erledigen, der die Zukunft der Unterthanen vor aller Willkür sichert. Man fragt sich jetzt, wessen ist die Schuld, wenn dieses wohlthätige Gesetz so lange nicht verkündet werden konnte? — Der Landtag in Siebenbürgen ist auf den October zusammen berufen, indem Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand gegen den 20. September in Klausenburg erwartet wird.“

(Schwäb. M.)

Deutschland.

München, vom 5. September. — Heute früh mit Tagesanbruch hat man die kolossale bronzene Statue des verewigten Königs Maximilian Joseph aus der Königl. Erzgießerei an der Anhöhe der Nymphenburger Straße nach dem Platze in der Stadt vor dem neuen Schlosse übergeführt, wo sie aufgestellt werden wird. Die Statue wiegt 120 Centner, mit ihren Attributen aber, und mit dem Piedestal 400 Centner. Sie wurde auf einem Blockwagen, mit 12 Pferden bespannt, hereingeführt. Heute Nachmittag wurde sie mittelst sehr einfacher mechanischen Vorrichtungen auf das 30 Fuß hohe Piedestal gehoben. Ihre feierliche Enthüllung wird am 13. October d. J. erfolgen.

Der Königl. Ober-Stallmeister Freiherr v. Keßling ist gestern nach Töplitz abgereist, dem Vernehmen nach, um drei Briefe unseres Monarchen den Kaisern von Oesterreich und Rußland, so wie dem Könige von Preußen zu überreichen.

Kassel, vom 5. September. — Gegen Ende voriger Woche hat der zur näheren Prüfung und Begutachtung des Entwurfs zu einem Zoll- und Handels-Vertrag mit dem Herzogthum Nassau, über den vorläufig die Bevollmächtigten der Krone Preußen und der beiden Hessen in Berlin sub spe rati untereinander übereingekommen sind, so wie zur verfassungsmäßigen Ertheilung der ständischen Zustimmung in Kassel zusammengetretene permanente landständische Ausschuß seine desfallsige Ge-

sion beendigt, und die außerhalb der Residenz wohnhaften Mitglieder desselben sind nach ihrer Heimath wieder zurückgekehrt. Was den Inhalt des dem Ausschuß vorgelegten neuen Zoll- und Handels-Vertrag mit der Herzoglich Nassauischen Regierung betrifft, so hat der Ausschuß keine Veranlassung gefunden, Ausstellungen oder Einreden gegen dessen Bestimmungen vorzubringen, indem diese sämmtlich mit den allgemeinen Grundsätzen des Zoll-Vereins in Uebereinstimmung sind, und der in Rede stehende Vertrag ist daher auch pure vom Ausschusse, Namens der Landstände, kraft der ihm von diesen ertheilten besondern Instruction, genehmigt worden. Nachdem hierauf die Ratification Sr. Hoheit des Kurprinzen-Regenten ebenfalls erfolgt ist, ist der Nassauische Vertrag ohne Verzug nach Berlin zurückgegangen, wo der Ober-Finanzrath Biersack bereis die Ratification des Großherzogl. Hessischen Hofes übergeben haben soll. — Der vor einigen Tagen von Rotenburg hier angekommene ältere Bruder der verwittweten Landgräfin von Hessen-Rotenburg, Fürst und Altgraf Konstantin Salm-Reifferscheid-Krautheim, hat bei Sr. Hoheit dem Kurprinzen-Regenten Audienz gehabt. Auch ist einer der Kurhessischen Standesherren, Graf von Ysenburg-Wächtersbach hier angekommen. Wie man vernimmt, finden neue Unterhandlungen mit den Standesherren in Betreff der Abtretung ihrer Regierungs-Rechte an die Kurhessische Staats-Regierung statt.

Frankfurter Blätter enthalten folgendes aus Rotenburg an der Fulda, vom 2. September: „Es haben sich seit dem mehr als zweimonatlichen Aufenthalte der verwittweten Landgräfin von Hessen-Rotenburg auf hiesigem Schlosse so viele und mancherlei bald halbwahre, bald grundlose Gerüchte verbreitet, die mehr oder weniger Glauben gefunden, und zum Theil auch in öffentliche Blätter übergegangen sind, daß ein Bericht von Ort und Stelle Ihnen für Ihr vielgelesenes und auch in Kurhessen überall sehr verbreitetes Blatt nicht unwillkommen, und für die zahlreichen Leser desselben nicht ohne Interesse seyn dürfte. Die Landgräfin traf den 23. Juni d. J. von Ratibor in Schlesien über Berlin hier ein. In ihrem Gefolge befand sich, außer dem Dr. Pfennigkaufer aus Marburg, den der verstorbene Landgraf für seine Dienste gewonnen hatte, um ihn als Leibarzt nach Schlesien zu begleiten, da sein hiesiger Leibarzt es abgelehnt hatte, ihm dahin zu folgen, ein Preußischer Arzt, Professor Dr. Betschler aus Breslau, und eine Hebamme. Der von Sr. Königl. Hoheit dem Kurfürsten als Chef des regierenden Hauses der Kurhessische Gesandte am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe, Herr von Steuber, der sich in Folge eines höchsten Auftrages und in Gemäßheit der aus dem Ministerium des Auswärtigen zu Kassel ihm zugegangenen Instruction, von Wien nach Schlesien begeben hatte, um die Landgräfin von dem Schlosse Zembowitz, wo der Landgraf verstorben war, nach Rotenburg, dem Stammsitze des Hessen-Rotenburgischen Hauses, wo die Landgräfin, nach einer dem Staatsministerium in Kurhessen gemachten Anzeige, ihr Wochenbett zu halten beabsichtige, hatte Fürsorge getroffen, daß gedachter Preußischer Arzt nebst einer Hebamme sich dem Reisegefolge der Landgräfin angeschlossen, damit selbst für den möglichen Fall, daß die präsumtive Niederkunft eher erfolgen sollte, als man in Rotenburg anlangen würde, es der Landgräfin nicht an ärztlichem Beistande gebreche. Jener Schlesische Arzt und die Hebamme, welche der Landgräfin auf der Reise beigegeben worden waren, kehrten jedoch gleich nach der Ankunft in Rotenburg nach ihrer Heimath zurück. Dagegen war Kurhessischer Seits der Medizinalrath und Professor Adelmann in dem benachbarten Fulda beauftragt worden, der Landgräfin erforderlichen Falls ärztliche Hülfe zu leisten, und zu gleichem Zwecke war auch eine erfahrne Hebamme, Frau Capelleten, von Kassel nach Rotenburg gesandt worden. In Begleitung der Landgräfin befanden sich deren Bruder, der in Preußischen Diensten stehende Prinz von Salm-Reifferscheid-Krautheim. Einige Tage zuvor, ehe die Landgräfin auf dem Schlosse zu Rotenburg erwartet wurde, traf in dieser Stadt ein Detaschement von der Kurfürstlichen Fußgarde, bestehend aus 50 Mann Soldaten und zweien Tambours unter Anführung des Hauptmanns Vogeley und zweier Lieutenants, von Kassel ein. Gleichzeitig kam von Kassel auch der Oberjägermeister von Baumbach mit seiner Gattin und der Hofrath Kraushaar vom Kurfürstlichen Hofmarschallamte in Rotenburg an. Da Herr von Steuber um Urlaub nachgesucht hatte, um eine Zeitlang, bevor er auf seinen Gesandtschaftsposten in Wien zurückkehrte, in Kassel, wohin er auch seine Familie hatte von Wien kommen lassen, zubringen zu können, so war Herr von Baumbach bestimmt, denselben gleich bei seiner Ankunft in Rotenburg abzulösen. Zur Bewillkommnung der Landgräfin hatten sich der Minister des Auswärtigen und des Kurfürstlichen Hauses, Herr von Trott, und der Ministerialrath und Referent im Kurprinzlichen Kabinet, Herr Koch, hier eingefunden. Im hiesigen landgräflichen Schlosse waren alle Einrichtungen so getroffen worden, wie das Römische Recht für einen solchen Fall vorschreibt. Blos das Hauptthor war offen gelassen worden; alle übrigen Ein- und Zugänge wurden verschlossen und mit Sorgfalt verwahrt. Auch die Zimmer, die zur Wohnung der Landgräfin und zur Abhaltung des Wochenbettes ausersehen waren, hatten nur einen Eingang, und um zu denselben zu gelangen, mußte man durch das Zimmer gehen, welches die Kurfürstlichen Kommissarien inne hatten. Im Thorwege des Schlosses war eine Wache von 11 Mann stationirt, und auf den Gängen im ersten Stock waren Schildwachen postirt. Jedermann, der das Schloß betreten wollte, mußte gemeldet werden, bevor ihm der Eintritt gestattet war, und war einer vorgängigen Untersuchung unterworfen. Wollte die Landgräfin das Schloß ver-

lassen, um spazieren zu gehen, so war der Kurfürstliche Kommissarius ihr beständiger Begleiter. Fuhr sie spazieren, so befand sich Frau von Baumbach in ihrem Wagen, und Herr von Baumbach folgte in einem zweiten. Die Landgräfin verweigerte stets, von der Hebamme, die ihr von Kassel zugesandt war und im Schlosse eine Wohnung angewiesen bekommen hatte, Gebrauch zu machen, behauptete aber bis zum 20. August fort und fort, sich schwanger zu fühlen. Erst in der letzten Zeit wo der Termin der Entscheidung so nahe gerückt war, daß alle Zweifel bald gelöst werden mußten, erklärte sie, daß sie sich wohl in der Annahme, sich in andern Umständen zu befinden, getäuscht haben möchte. Diese Meinung wurde denn auch durch Dr. Adelmann bestätigt. Von der Zeit an wird es als ausgemacht angesehen, daß kein neuer Sprößling des Hauses Rotenburg weiter zu erwarten, dieses vielmehr für erloschen zu halten ist. Gleichwohl werden, Befehlen aus Kassel zufolge, bis zum 12. September, an welchem Tage die für eine präsumtive Schwangerschaft juristisch anberaumte Frist von 10 Monaten abgelaufen ist, die bisherigen Anordnungen unabänderlich verbleiben, und auch das zu diesem Ende hier befindliche Militair erst nach dieser Epoche seinen Rückmarsch nach Kassel antreten.

Darmstadt, vom 5. September. — Gestern ist Se. Hoheit der Prinz Emil von Wiesbaden zurückgekehrt und hat das Landhaus im Großherzogl. Garten bei Bessungen bezogen. Allgemein ist die Freude über den sehr günstigen Erfolg, welchen der Gebrauch jenes Bades auf die Gesundheit Sr. Hoheit gehabt hat, und laut sprach sich diese Freude am Abende aus.

Ein junger Israelit, von Rödelheim bei Frankfurt gebürtig, war vor etwa 33 Jahren nach Amerika als Handlungs-Commis gegangen, da die Umstände es ihm sehr erschwerten, in der Heimath sein Fortkommen zu finden. Obgleich ganz vermögenlos in der neuen Welt angekommen, gelang es ihm, durch Fleiß und Betriebsamkeit daselbst ein großes Glück zu machen, so daß er sich gegenwärtig an der Spitze eines der ersten Handlungshäuser zu New-Orleans, Herrmann u. Comp., und im Besitz mehrerer Millionen befindet. Vor einigen Wochen stattete er einen Besuch in seiner Heimath ab, in der Absicht, seine zahlreichen Seitenverwandten zu bedenken. Er hat denselben eine baare Summe von wohl 150,000 Fl. als Kapital überwiesen, um mittelst derselben ihre Geschäfte schwunghafter zu betreiben, außerdem noch die Veranstaltung getroffen, daß denjenigen Gliedern seiner Familie, die wegen vorgerückter Jahre der Ruhe bedürfen, eine ansehnliche Unterstützung in periodischen Renten auf Lebenszeit von einem Frankfurter Banquierhause verabreicht wird. Jetzt ist derselbe nach New-Orleans zurückgekehrt.

Frankfurt a. M., vom 8. September. — Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Nassau ist gestern in Begleitung Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Therese von Nassau hier eingetroffen und im Gasthaus zum Römischen Kaiser abgestiegen. Im Gefolge Ihrer Königl. Hoheit befinden sich der Herr Hofmarschall Baron v. Bose und Fräulein v. Winzingerode, Hofdame.

Unsere Stadt ist dergestalt mit Fremden überfüllt, daß die größeren Gasthöfe genöthigt sind, wegen Mangel an Raum so twährend Neuankommende abzuweisen, obgleich mehrere der größeren Gasthöfe durch den Aufbau neuer Stockwerke oder den Ankauf an dieselben stoßender Gebäude, die Zahl ihrer Zimmer verdoppelt haben. Privatwohnungen sind nur mit großer Mühe noch zu finden und hoch im Preise. Man muß sich hierüber um so mehr wundern, da seit einem Jahre ungemein viel gebaut worden ist. Auch gegenwärtig sieht man fast in allen Straßen alte Häuser niederreißen und an deren Stelle neue aufführen. Die Zahl der in der neuen Mainzer Straße und auf dem Wall im Bau begriffenen Häuser ist so groß, daß es bald nun Eine Straße seyn wird, die rund um die Stadt herumführt. Ueberdies ist außerhalb der Stadt, zwischen dem Gallus- und Bockenheimer Thore, ein ganz neues Stadtquartier, in welchem der Badische Bundestags-Gesandte, Herr v. Blittersdorf, bereits mit dem Bau eines neuen Hauses den Anfang gemacht hat.

In Betreff unserer Unterhandlungen über den Beitritt zum Zollverein sind es vorzüglich zwei Hauptpunkte, worüber man sich bisher noch nicht zu einigen vermocht hat. Erstlich ist die wichtige Frage noch unentschieden, welche Seelenzahl für Frankfurt in Rechnung gebracht werden soll, um die Quote des gemeinsam verwalteten Zollertrags zu bestimmen, die dem hiesigen Aerarium als verhältnißmäßiger Antheil zu gute kommen wird. Frankfurt würde, wenn man bloß seine wirkliche Volkszahl in Berechnung nähme, bei der großen Consumtion dieser reichen Stadt, und im Verhältniß der großen Opfer, die sie bei dem Eintritt in den Zollverein zu bringen hat, viel zu kurz kommen. Ein zweiter Punkt betrifft die von Frankfurt zu zahlende Nachsteuer. Man hat die Zahlung einer bestimmten Aversal-Summe verlangt, die sich auf 1 bis $1\frac{1}{2}$ Mill. Fl. belaufen soll; dagegen bestehen unsere Bevollmächtigten darauf, daß die Nachsteuer sich nach dem Zollbetrage der sich vorfindenden steuerbaren Waarenvorräthe richte.

(Schwäb. M.)

Rußland.

St. Petersburg, vom 2. September. — Am 18ten des vergangenen Monats wohnte Se. Kaiserl. Hoheit der Thronfolger der Feier des hundertjährigen Bestehens der neueren Stückgießerei zu St. Petersburg bei. Nach beendigtem Gottesdienste begab sich Hochderselbe ins Arsenal, wo unter anderem in der betreffenden Werkstatt in Dessen Gegenwart mehrere große Geschütze gegossen wurden. Am Abend war das Arsenal festlich erleuchtet, wobei auf einer erhabenen Säule,

unter einem doppelten Adler, die Namenszüge Sr. Maj. des regierenden Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin Anna Johannowna, der Gründerin des neuen Gießhauses, im schönen Lichte prangten.

Nachdem von dem Direktorium des Bergwesens im vorigen Jahre nach acht verschiedenen Orten Beamte zur Aufsuchung von Goldsand und Silberminen in den Kolywanowoßkressenskischen Bergwerks-Distrikt ausgesendet worden waren und diese Aufsuchungen vom 1. Mai bis zur Hälfte des Octobers gedauert hatten, ist in Folge dessen an 15 verschiedenen Stellen goldhaltiger Sand aufgefunden worden, der auch schon an einigen Orten den bergmännischen Arbeiten unterworfen wird. — Desgleichen liefern, wie die Nordische Biene meldet, die im Jahre 1832 von Herrn Astascheff in der Gegend von Petropawloffsk aufgefundenen goldhaltigen Sandlager reiche Ausbeute, und scheinen sowohl eben dieser Reichhaltigkeit, als auch der oft ungewöhnlichen Mächtigkeit wegen, noch viel zu versprechen.

Polen.

Kalisch, vom 12. September. — Gestern Mittag um 12 Uhr trafen (wie bereits gemeldet) Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Prinzen von Preußen hierselbst ein und wurden von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland freundlich empfangen. Nachdem Höchstdieselben zuvor noch einen Ausflug ins Lager gemacht, speisten sie bei Ihren Majestäten auf dem Schlosse zu Kalisch. Die Ankunft Sr. Majestät des Königs, Höchstwelchem Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin weit entgegengefahren waren, erfolgte an demselben Tage Abends um halb 6 Uhr. Auf dem Schloßhofe, woselbst Se. Majestät abstieg, wurde der allverehrte Monarch von dem in Parade aufgestellten Garde-Regiment „König von Preußen" mit einem freudigen Hurrah empfangen. Hierauf war Thee und Souper bei Sr. Majestät dem Könige, welchem die Allerhöchsten Herrschaften beiwohnten, die sich auch an den Fenstern zeigten, als vor dem Schlosse eine große Abendmusik und sodann ein stark besetzter Zapfenstreich sich vernehmen ließ. Zur Aufwartung bei Sr. Majestät dem Könige ist der General Graf Orloff und bei Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen, welcher ebenfalls im Schlosse wohnt, der General Fürst Labanow bestimmt. Die übrigen Prinzen des Königl. Hauses wohnen in sehr elegant eingerichteten Privathäusern.

Die Preußische Infanterie hat ein Lager auf Preußischem Gebiet dicht an der Grenze bezogen, das Russische Lager dagegen ist eine halbe Stunde von der Stadt entfernt.

Heute früh um 11 Uhr war große Parade des ganzen Russisch-Preußischen Armee-Corps in Gegenwart Ihrer Majestäten.

Nach Beendigung der Parade fuhren die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in den Pavillon im Preußischen Lager, welcher im Innern wie ein elegantes Zeughaus dekorirt war und hielten daselbst Mittagstafel. Nach der Tafel nahm Se. Majestät der König die Aufwartung der Kaiserl. Russischen Generalität an, und begaben sich sodann mit den übrigen Hohen Herrschaften nach der Stadt. Heute Abend werden Höchstdieselben in dem hier neu erbauten Theater dem Schauspiel und dem Ballet der hier angekommenen Spanischen Tänzer beiwohnen. Morgen den 13. September wird feierlicher Gottesdienst und dann große Wachtparade im Lager stattfinden. Am 14ten d. M. ist große Parade der vereinigten Armee-Corps.

Der Aufenthalt der Allerhöchsten und hohen Herrschaften wird dem Vernehmen nach nur 7 bis 8 Tage währen. Da der Kaiser von Oesterreich in Teplitz am 18ten d. M. erwartet wird, so werden die Monarchen Preußens und Rußlands sich von Schlesien sogleich dorthin verfügen. Nach Beendigung dieser Festlichkeiten ist Hoffnung Sr. Majestät den Kaiser in Berlin zu sehen. Zu gleicher Zeit hofft man einige der vorzüglichsten Offiziere des Russischen Heeres, den Fürsten von Warschau an der Spitze dort zu erblicken, in dessen Gefolge sich die vorzüglichsten Fürsten und Anführer der Kaukasier befinden werden, auf deren Anblick man vor Allem begierig ist.

Ihre Majestät die Kaiserin wird nicht nach Berlin kommen, sondern von Kalisch direkt nach St. Petersburg zurückkehren.

Frankreich.

Paris, vom 6. September. — Der Fürst von Talleyrand speiste vorgestern bei Lord Granville; er wird, dem Vernehmen nach, in einigen Tagen nach Valençay abreisen.

In der gestrigen Sitzung der Pairs-Kammer berichtete der Baron von Barante über das neue Preß-Gesetz. Nachdem der Berichterstatter es im Allgemeinen gerügt, daß dieses Gesetz der Kammer erst kurz vor dem Schlusse der Session, also zu einer Zeit vorgelegt werde, wo es ihr, da die meisten Deputirten bereits die Stadt verlassen, unmöglich sey, noch Aenderungen in demselben vorzunehmen, wenn anders nicht das Gesetz bis zur nächsten Session liegen bleiben solle, fuhr er also fort: „Glücklicherweise müssen wir aber anerkennen, daß dieses Gesetz bereits sehr gründlich erörtert worden ist, und daß sich in keinerlei Weise behaupten läßt, dasselbe sey übereilt angenommen worden. Das furchtbare Attentat, das der öffentlichen Meinung einen letzten Wink über die dem Lande drohenden Gefahren gegeben hat, ist nicht das einzige Faktum, das den uns vorliegenden Gesetz-Entwurf hervorgerufen hat; unsere ganze politische Lage, eine Reihefolge von Ereignissen der betrübendsten Art, muß als die Veranlassung zu demselben betrachtet werden. In letzterer Beziehung darf die Pairs-Kammer behaupten, daß auch sie, wenn

gleich unter einer andern Form, eine gründlichere Prüfung unserer Lage, als irgend Jemand angestellt hat; denn der letzte Prozeß vor dem Pairshofe hat uns eine nur allzu traurige Ueberzeugung von dem krankhaften Zustande eines Theils der Gesellschaft verschafft. Nichtsdestoweniger würden wir, wenn wir der Meinung wären, daß die Minister und die Deputirten-Kammer in ihren Vorschlägen zur Steuerung des Unfugs zu weit gegangen wären, ohne allen Zweifel für eine Verwerfung derselben stimmen und auf andere Mittel bedacht seyn, um den dem Lande drohenden Gefahren zu begegnen. Dem ist aber nicht also. Wir haben in dem uns vorgelegten Gesetz-Entwurfe keine Verletzung der Charte erkannt; derselbe scheint uns vielmehr unserer Verfassung vollkommen angemessen zu seyn, und wir schlagen Ihnen sonach dessen Annahme vor. Wenn sich auch über diese oder jene Bestimmung einige Zweifel in uns erhoben haben, so sind wir doch überzeugt, daß der Hauptzweck durch den Gesetz-Entwurf vollkommen erreicht wird. Etwanige Unvollkommenheiten, die sich bei der Ausführung ergeben möchten, werden leicht zu verbessern seyn, während das Einverständniß und das gegenseitige Vertrauen zwischen den drei großen Staatsgewalten gewiß die moralische Wirkung des Gesetzes bedeutend erhöhen wird." Herr von Barante ging hierauf die einzelnen Artikel des Gesetz-Entwurfes durch und schloß sodann mit folgenden Worten: „Wir hoffen, daß diese gesetzlichen Bestimmungen wesentlich dazu beitragen werden, dem Lande die Sicherheit wiederzugeben, deren es so dringend bedarf. Das laufende Jahr ist für die Staats-Gewalten ein überaus mühseliges gewesen. Nachdem die Factionen durch die Gewalt der Waffen besiegt worden, haben sie sich noch über die Gesetze erheben wollen und uns dadurch mindestens die Lehre gegeben, daß jede Gesellschaft nothwendig zu Grunde gehen muß, wenn sie es vernachlässigt, sich zu vertheidigen. Die Vorsehung hat den König und Frankreich gerettet; doch mußte die Regierung nach dem letzten fluchwürdigen Attentate der öffentlichen Stimme Gehör geben, und sich mit derjenigen Gewalt wappnen, die ihr bisher noch abging. Diese öffentliche Stimme aber verleiht auch dem uns vorliegenden Gesetze diejenige Bestätigung, deren es am meisten bedarf. Schon jetzt werden die Handlungen, die dieses Gesetz bestraft, allgemein gebrandmarkt; es ist also nicht zu befürchten, daß die Anwendung der Strafe jemals gemißbilligt werden könnte. Das Ministerium hat aber eine große Verantwortlichkeit auf sich geladen: es hat eine Vermehrung seiner Gewalt verlangt, und sie ist ihm ganz in der Weise zu Theil geworden, wie es sie begehrt hatte. Jetzt ist es aber auch seine Sache, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu erhalten, und jede Gleichgültigkeit, Sorglosigkeit oder Schlaffheit in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung strenge zu ahnden. Der Augenblick ist günstig. Sollten noch ferner Preßvergehen stattfinden, so werden sie aufgeklärte und muthige Richter finden. Man hat behauptet, daß die dem Pairshofe zugewiesene Kompetenz von Mißtrauen gegen die Jury zeuge. Gegen diese Auslegung protestire ich aber auf das Bestimmteste. Wir werden nicht gegen die Presse zu Felde ziehen; ein solcher Kampf würde eben so nachtheilig für unsere eigene Würde, als verderblich für das Land seyn, und gewiß würden wir nicht, um dem Augenblicke zu dienen, eine der großen Staats-Gewalten entwürdigen. Sollte die Presse aber, durch ärgerliche Freisprechungen ermuthigt, jenen Character der Verschwörung wieder annehmen, den sie schon mehr als einmal gehabt hat; sollten ihre Anfeindungen gegen den König und die bestehende Regierung systematisch werden, so würde es an uns seyn, die bis in ihre Grundfeste bedrohte gesellschaftliche Ordnung zu retten." — Bevor die Versammlung sich trennte, wurde noch beschlossen, die Debatte über diesen Gegenstand am nächsten Dienstag (8ten) zu eröffnen.

Die **Gazette de France** sagt: Man trifft im Schlosse von Amboise große Anstalten. Alles läßt glauben, daß eine hohe Person dort ihren Aufenthalt nehmen wird. Ludwig Philipp, sagt man, werde dieses Schloß besuchen. Andere behaupten, und dieses Gerücht erhält den meisten Bestand, daß die Königin Christina das Schloß während ihres Aufenthaltes in Frankreich bewohnen werde.

In Italienischen Blättern befindet sich eine Korrespondenz zwischen dem Grafen Toreno und Don José Luis Fordera, Sekretair des Infanten Don Sebastian, woraus es sich ergiebt, daß die Königin Christine die diesem Prinzen ertheilte Erlaubniß sich in Italien aufzuhalten, unterm 22sten Juni d. J. zurückgenommen und von demselben begehrt hat, er solle binnen dreißig Tagen nach Empfang dieses Befehls nach Spanien zurückkehren. Die im Namen des Prinzen ertheilte Antwort ist vom 22sten Juli d. J. datirt und enthält, außer der Weigerung, diesem Begehren Folge zu leisten, die Erklärung, daß der Prinz zwar anfänglich der Königin Isabelle Treue geschworen, weil er geglaubt, daß die Aenderung in der Successions-Ordnung auf legalen Gründen beruhe, da er jedoch seitdem von seinem Irrthum überzeugt worden sey, so könne er sich durch einen solchen Eid nicht gebunden glauben, und erkenne nur seinen Onkel Don Carlos V. als rechtmäßigen König von Spanien an.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 2ten d. meldet, daß die Milizen aus Saragossa ausgerückt sind, um gegen Quilez zu marschiren, der in Daroca angekommen ist. Die Junta von Saragossa hat sich mit der von Barcelona verbrüdert. Man sendet noch beständig Mannschaften nach Portugalette, um Bilbao gegen einen neuen Angriff sicher zu stellen.

Das **Journal de Paris** stellt nach einem Schreiben aus Bayonne vom 1. September die Ereignisse bei San Sebastian folgendermaßen dar: „Vorgestern verließ der General Evans San Sebastian an der Spitze

von 2000 Engländern und 1600 Spaniern, um eine Recognoscirung gegen Hernani vorzunehmen. Nachdem er das Wirthshaus von Oriomendi, welches von den Karlisten befestigt worden war und gut vertheidigt wurde, genommen hatte, rückte er auf Santa-Barbara los. Zwei Compagnieen Chapelgorris gelangten bis auf den bei diesem Flecken liegenden Hügel; und da auf diese Weise der Zweck der Recognoscirung erreicht worden war, so zog sich der General auf Oriomendi zurück. Mittlerweile hatten die Karlisten eine Verstärkung von 2 Bataillonen erhalten, und so entstand bei Oriomendi ein unbedeutendes Gefecht, das gar keine Resultate hatte. Am Abend kehrte der General Evans nach San Sebastian zurück. Er hat im Ganzen an Todten 21 Mann verloren, und einige 60 Verwundete brachte er mit zurück."

Im Indicateur liest man: „Das Gerücht von einem Marsche von 10,000 Mann Spanischer Truppen, die auf Befehl der Königin gegen Catalonien und Aragonien anrückten, hat sich als ungegründet erwiesen. Weit davon entfernt, Madrid zu entblößen, haben vielmehr 3 Bataillone von dem Corps Cordova's den Befehl erhalten, nach Madrid zurückzukehren."

Der Temps sagt: „Schon vor acht Tagen sahen wir die schwierige Stellung voraus, in der sich die von Algier nach der Catalonischen Küste transportirte Fremden-Legion befinden würde. Diese, der Regierung der Königin abgetretene Legion steht nun den Provinzial-Junten gegenüber, und da ihre Befehle dahin lauten, daß sie nur den Willen der Madrider Central-Regierung zu befolgen haben, so hat der Oberst ohne Zweifel Recht gethan, die Instructionen des Spanischen Ministeriums abzuwarten. In der militairischen und politischen Hierarchie darf ein kommandirender Offizier nur die Befehle der Regierung anerkennen, der sein Detaschement als Hülfscorps abgetreten ist, aber deshalb bleibt doch die Lage jenes detaschirten Corps sehr schwierig und erheischt die ganze Aufmerksamkeit des Kriegs-Ministeriums. Die Fremden-Legion, obgleich der Spanischen Regierung abgetreten, trägt nichtsdestoweniger die Französischen Farben; sie kann sogar in Folge eines leicht vorauszusehenden Ereignisses wieder in die Reihen der Französischen Armee zurücktreten. Jetzt ist sie in Lerida eingeschlossen, eine Festung, die ganz von Provinzen umgeben ist, welche sich zu Gunsten des Föderativ-Systems erklärt haben. Sie wird hoffentlich nicht angegriffen werden; indeß ist der Fall doch möglich, und in dieser Hinsicht, versichert man, sey das Französische Ministerium noch einmal auf die Interventions-Frage zurückgekommen und habe die Urlaubs-Ertheilungen in den verschiedenen Armee-Corps einstellen lassen."

Die hiesigen Blätter enthalten ein Schreiben aus Cadix vom 18ten v. M. folgenden Inhalts: „Heute Morgen sind hierselbst alle Klöster geschlossen worden; man hat den Mönchen nur 5 Stunden Zeit zum Ausziehen gegeben. Diese Maßregel wurde ohne die mindeste Störung der öffentlichen Ordnung ausgeführt. Die ganze Miliz war unter den Waffen; man hatte vor jedem Kloster eine Compagnie aufgestellt, um Brandstiftungen zu verhindern. — 8 Uhr Abends. In diesem Augenblick ist kein Mönch mehr in der Stadt; die meisten sind in den Schooß ihrer Familien zurückgekehrt."

Paris, vom 7. September. — Seit einigen Tagen konferirt der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in seinem Hôtel sehr fleißig mit den Gesandten der Quadrupel-Allianz.

Im Bon Sens liest man: „Die Instructions-Kommission des Pairshofes hat jetzt die Ueberzeugung erlangt, daß Fieschi bei dem Attentate vom 28. Juli nur als Werkzeug gedient hat. Die Hauptperson in dieser ganzen Sache scheint ein gewisser Morey zu seyn. Ein großes Licht auf die ganze Angelegenheit soll ein Taschenbuch des Morey geworfen haben, welches man in seinem Abzugs-Kanal aufgefunden, und mit großer Mühe entziffert hat. Fast alles in diesem Taschenbuche ist mit Bleistift und in Ziffern geschrieben. Man findet auch darin alle Summen angeführt, welche Morey vor dem 28. Juli erhalten hat. Die eine derselben beläuft sich auf 21,000 Fr. Die merkwürdigste und bedeutungsvollste Notiz lautet: „„Der Monat Juli wird Schrecken über Frankreich verbreiten."" — Nina Lassave und die Frau Petit haben erklärt, daß sie um die Ermordungs-Pläne Fieschi's, aber nichts über die Art und Weise, wie er dieselben ausführen wolle, gewußt hätten."

Unter den Bestimmungen des neuen Gesetzes wider die Presse befindet sich eine, welche sich unmöglich anders als durch eine Uebereilung erklären läßt. Es ist dies die Bestimmung, daß keine Zeichnung, kein Kupferstich, kein Steindruck 2c. kurz — das sind die Worte des Gesetzes — kein Emblem irgend einer Art, ohne vorgängige Erlaubniß der Behörden ausgestellt, publicirt oder verkauft werden darf. Die einfache Uebertretung dieses Verbotes wird mit 1000 Fr. Buße und mit einjähriger Gefängnißstrafe belegt, wenn das Emblem auch durchaus nichts Anstößiges enthält, unter Vorbehalt derjenigen Strafen, welche die innere Natur dieses ausgestellten, publicirten oder verkauften Emblems treffen könnten. Diese Fassung ist nun eine so schwankende und namentlich ist der Begriff „Emblem" ein so weit umfassender, daß, wenn anders das Gesetz seinem ganzen Umfange nach zur Anwendung gebracht werden soll, jeder Kuchenbäcker, der sich die Anfertigung der gewöhnlichsten Verzierungen seiner Fabrikate erlaubt, der obengedachten Strafe ohne weiteres verfallen ist, wenn er nicht vorher eine Skizze derselben der geneigten Autorisation der Behörden vorgelegt hat. Ohne Zweifel hat die Mehrzahl der Votanten für das Gesetz nur daran gedacht, daß diejenigen Embleme, welche durch Kupferstich, Steindruck u. s. w. vervielfältigt werden würden, einer vorgängigen Erlaubniß zu dieser Vervielfältigung bedürfen sollen.

Der Phare meldet Nachstehendes über die in Valadolid stattgehabte Bewegung: „Valladolid ist dem Beispiele der übrigen Provinzen gefolgt. Nachdem die Truppen der Garnison ausgerückt waren, um sich nach Madrid zu begeben, griffen die royalistischen Freiwilligen zu den Waffen, und warfen sich auf die Liberalen, die einen energischen Widerstand leisteten. Nach einiger Zeit kehrten die Truppen, die von dem Vorgefallenen Kenntniß erhalten hatten, zurück, und fielen im Verein mit den Milizen über die royalistischen Freiwilligen her. Man erwartet nähere Details über dieses Ereigniß. Die Mönche sollen daselbst ebenfalls aus ihren Klöstern vertrieben, und die Behörden verändert worden seyn.“

Es heißt, die Zerstörung der Fabriken der Herren Bonaplata, Vigodet ꝛc. in Barcelona müsse zum Theil der Koncurrenz und dem Geschäftsneide Französischer Fabrikanten zugeschrieben werden. Mehr als 400 Arbeiter fanden täglich in diesen Gewerbsanstalten ihr Brod. — Die geheimen Gesellschaften sind jetzt über ganz Spanien verbreitet, und führen das Regiment; um eine Stelle zu erhalten, muß man vor allen den Templern (Templarios) angehören, deren Großmeister in Madrid lebt. In dem Fürstenthume Catalonien allein zählt man an 18,000 Mitgliedern derselben. Aragonien und Andalusien hat deren in Menge.

Der Temps sagt, die Nachricht von dem Tode Paganini's bestätigte sich; er hinterlasse ein Vermögen von 7 Millionen Franken.

Am 2ten d. entzündete sich ein mit Seide beladener Güterwagen in einer engen Straße an einer Laterne. Die Ladung, 100 000 Fr. an Werth, ist gänzlich verbrannt.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 2. September. (Nachtrag.) In der Debatte über die (wie schon erwähnt) vom Oberhause verworfene Bill wegen Verbesserung der Wähler-Registrirung in Irland behauptete Graf Wicklow, daß dem Parlamente nie eine Maßregel vorgelegt worden sey, die dem Lande gefährlicher zu werden drohe, und die überdies auf den ersten Blick erkennen lasse, daß sie von Individuen diktirt sey, deren Zweck dahin gehe, die Zügel der Regierung von Irland an sich zu reißen; wenn, meinte er, Lord Melbourne im Gefühle der Dankbarkeit gegen Hrn. O'Connell zu demselben gesagt hätte: „Sie sind die Hauptstütze meiner Regierung gewesen, Ihnen verdanken meine Kollegen und ich unsere Aemter, Ihrem Einfluß und Ihrer Macht haben wir es zuzuschreiben, daß wir auch nur einen Augenblick im Stande gewesen sind, dem geraden Sinn des Englischen Volks entgegenzutreten, und um Ihnen unsere Dankbarkeit zu beweisen, wollen wir Sie in den Stand setzen, eine Maßregel zu entwerfen, die Ihren Zwecken entspricht und die ganze Regierung von Irland zu Ihrer Verfügung stellt“, wenn ein solcher Antrag gemacht und angenommen worden wäre, so hätte keine Bill entworfen werden können, die jenem Zweck besser entsprochen hätte, als die vorliegende. Lord Melbourne erwiederte hierauf, seine gewöhnliche Mäßigung beiseitsetzend, in ziemlich heftigem Ton ungefähr Folgendes: „Mylords, wenn ähnliche Anspielungen von andern Seiten her gemacht worden sind, so habe ich davon nicht die mindeste Notiz genommen; ich habe es nicht für nöthig gehalten, darauf zu achten (Beifall); aber bei dieser Gelegenheit möge es mir erlaubt seyn, die von dem edlen Grafen aufgestellten Behauptungen mit einigen Bemerkungen zu beantworten. Der edle Graf hat mit bedeutendem Aufwand von Sarkasmen, worin er immer so außerordentlich glücklich ist, behauptet, daß wir Minister Herrn O'Connell diesen Tribut der Dankbarkeit schuldig seyen für die Unterstützung, die er uns gewährt habe, und daß wir auf seinen Schutz gegen den Unwillen des Englischen Volks vertrauten. (Großer Beifall und hört, hört! von Seiten der Opposition.) Wie! Soll durch diesen Beifallsruf jene Behauptung bestätigt werden? Soll er bedeuten, daß wir in der That nur in der Unterstützung des Herrn O'Connell unsere Sicherheit finden? (Wiederholter Beifall. Lord Melbourne hielt einige Augenblicke inne und fuhr dann mit großer Lebhaftigkeit fort:) Sind denn die Englischen Repräsentanten nichts? Ist die Partei im Unterhause, welche welche uns mit ihrem Beistand beehrt hat, nichts? Ist die allgemeine Stimme und Meinung des Volkes nichts? Ist die allgemein verbreitete Ansicht von keiner Bedeutung, daß die große Mehrheit dieses Hauses (des Oberhauses) absichtlich alle direkte Maßnahmen, um uns zu stürzen, von der Hand gewiesen hat? Ich wiederhole es, ist dies Alles nichts? Und hat der edle Graf in der That Ursache zu der Behauptung, daß wir einzig und allein auf die Unterstützung der Irländischen Mitglieder angewiesen sind, auf welche er anspielt? Er behauptet, daß die vorliegende Maßregel auf den Befehl des Herrn O'Connell in Vorschlag gebracht sey, und er hat mir die Absicht Schuld gegeben, die Regierung von Irland dessen Leitung und Herrschaft überantworten zu wollen; aber ich frage Sie, ob irgend etwas, das er im Laufe seiner Rede behauptet hat, das große und hochtönende Thema des Exordiums der Rede des edlen Grafen begründen kann? Ich leugne, daß ich im mindesten den Wunsch hege, das Ansehen des Individuums in Irland, von dem die Rede war, zu vermehren, oder dessen Macht und Einfluß auszudehnen. Als aber der edle Graf von Macht, Einfluß und Ansehen redete, hatte er seinerseits sicherlich vergessen, unter welcher Regierungsform wir leben: er hatte vergessen, daß wir von Volksversammlungen beherrscht werden; er hatte vergessen, daß wir unter einer Regierung leben, welche in

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 216 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Mittwoch den 16. September 1835.

(Fortsetzung.)

bedeutendem Maaße volksthümlich ist und dies während der letzten Jahre noch mehr geworden ist; dies ist nämlich das Resultat nicht sowohl der neuerdings angenommenen Gesetze, als vielmehr der allgemein verbreiteten und noch immer an Intensität gewinnenden Stimmung im Lande. (Beifall.) Da aber gesetzliche Maßnahmen nicht allein den Zustand der Dinge hervorgerufen haben, in welchem wir leben, so ist es nicht möglich, daß die Ansichten von Personen, welche großen Einfluß, großes Ansehen und große Autorität im Lande besitzen, völlig gleichgültige Dinge seyen, weder für die Regierung, welche sie unterstützen, noch für die Regierung, der sie gegenüberstehen. Es ist nicht meine Absicht, irgend etwas Achtungswidriges über die Administration zu äußern, welche derjenigen, an deren Spitze ich zu stehen die Ehre habe, voranging, auch weiß ich nicht, ob der edle Graf zu jener Administration in freundlichen oder feindlichen Verhältnissen stand; aber das kann ich behaupten, daß ich von Seiten derselben nie eine Abneigung gegen Unterstützung von Seiten des Volks wahrnahm. (Großer Beifall.) Ich nahm nie einen großen Widerwillen bei ihr war, um diese Unterstützung zu werben, sie zu suchen, sich ihr in die Arme zu werfen. Es schien mir im Gegentheil, daß der ganze Zweck jener Regierung dahin ging, das Volk zu leiten und zu kontrolliren; alle ihre Maßregeln waren, meiner Ansicht nach, eine Reihe von Gauklerkünsten (Gelächter und Beifall), darauf berechnet, das Volk zu locken und für sich zu gewinnen. Meiner Ansicht nach ist es daher nicht billig, daß diejenigen, welche ganz unzweifelhaft diese Politik befolgen, Anderen, welche sich nicht zu einer solchen Politik bekennen, Vorwürfe machen, welche sie in der That nicht verdienen, und welche ich meinerseits gänzlich zurückweise. Der edle Graf hat auch nicht eine Thatsache zum Belege seiner Behauptungen angeführt. Aus seinen Aeußerungen geht hervor, daß er die Partei des gelehrten Herrn, von dem er redete (O'Connell), für die extremste im Lande hält. Diese jedoch leitete uns sicherlich nicht; wohl aber weiß ich, daß wir von anderen Ultras beherrscht werden, daß wir ihrer Obermacht und Leitung unterworfen sind, und daß wir gezwungen werden, die Maßregeln einer Majorität zu adoptiren, welche sich durch ihre blindesten, heftigsten und unnachgiebigsten Mitglieder leiten läßt. Die Bemerkungen des edlen Grafen finden auf uns keine Anwendung, aber meiner Ansicht nach giebt es eine Partei, auf welche sie Anwendung finden. Ich behaupte, daß es eine Partei giebt, welche durch ihre heftigsten Anhänger zur Annahme von Maßregeln verleitet wird, welche sie selbst mißbilligen muß, Maßregeln, von denen sie weiß, daß sie äußerst unweise und äußerst unklug sind. Nach der Art und Weise zu schließen, wie dieses Haus in Bezug auf Gesetzvorschläge verfahren ist, welche Jedermann als vortheilhaft für das Land anerkannte, soll es mich nicht wundern, im Gegentheil erwarte ich es zu sehen, daß jene Partei gelegentlich auf der ministeriellen Seite des Hauses Maßregeln verfechten wird, welche sie auf jener (der Oppositionsseite) bekämpfte. Nur den Trost bietet dieser Umstand dar, daß die mit solcher Vehemenz verkündeten Meinungen wenigstens nicht unveränderlich sind. Doch wiederhole ich, daß es meiner Ansicht nach eine andere Partei giebt, welche die unglücklicherweise in ihren Händen befindliche Macht eben so verderblich ausübt, als es die Partei thun würde, welche die erste Ursache der stattgehabten Bemerkungen war, und deren Meinungen ich weniger als irgend Jemand billige."

London, vom 4. September. — Der kommende Dienstag ist der Jahrestag der Krönung des Königs, und es soll an demselben ein großes Gastmahl in Schloß Windsor gegeben werden. Auch die Minister werden Diners zur Feier dieses Tages geben.

Die Weekly Dispath enthält in einem ihrer letzten Blätter einen gegen das Oberhaus gerichteten Artikel, der fast die äußerste Gränze des Radikalismus erreicht. Die Pairs werden darin als Leute geschildert, die nur von der Gnade des Volks lebten und ohne dieselbe nichts seyn würden, weil die Meisten, auf ihren Reichthum pochend, sich nicht die Mühe gegeben hätten, etwas zu lernen. Lord Lyndhurst wird ein Bettler genannt, der aus den Taschen des Volks eine jährliche Pension von 5000 Pfund beziehe und nun behaupte, das Eigenthum sey das einzige Kennzeichen aller guten Qualitäten. Eben so wird den Herzogen von Portland und von Newcastle vorgeworfen, daß sie ganz arm seyn würden, wenn man ihnen die Ländereien wieder nehmen wollte, die sie vom Staate erhalten hätten. Letzterem wird auch vorgerückt, daß er 8 Sitze im Unterhause, einen jeden im Durchschnitt jährlich 1000 Pfund werth, zu vergeben habe, wovon einen Sir Francis Burdett 11 Jahre lang, von 1796 bis 1807, gekauft gehabt, worauf ihn Sir Charles Wetherell an sich gebracht. Als charakteristische Kennzeichen der Pairs werden unermeßliche Schulden, Wahlumtriebe, Bestechungen, Si-

nekuren, Pensionen, erzwungene Wahlen und Erkaufung aller Militair-Aemter bezeichnet. In diesem Ton fährt das genannte Blatt durch ein paar Spalten fort und schließt mit den Worten: „Hat nicht Jedermann das Recht, mit dem Seinigen zu machen was er will? Gut denn, laßt das Volk mit dem Seinigen machen, was es will, und die erbliche Legislatur lebt keine fünf Jahre mehr! In keinem Fall aber kann sie noch länger als zehn Jahre existiren."

London, vom 8. September. — Man erwartet übermorgen die Schließung des Parlaments. Für die nächste Parlaments-Session hat Herr O'Connell eine Motion angekündigt auf einen Untersuchungs-Ausschuß über die Rathsamkeit, zur Erhaltung der Rechte und Freiheiten des Volkes von Großbritannien und Irland das Repräsentations-System auch für das Oberhaus einzuführen. Herr Fowell Buxton hat für die nächste Session einen Antrag auf Abschaffung des Lehrlingssystems für die Schwarzen in den Kolonieen angezeigt.

Der Morning-Herald hat Nachrichten aus Lissabon bis zum 23. August erhalten. Es hieß dort, daß der Herzog von Terceira den Befehl über das nach Spanien bestimmte Hülfs-Corps übernehmen werde. Von der Vermählung der Königin mit dem Prinzen von Sachsen-Koburg war noch immer die Rede. Der Korrespondent der Times behauptet sogar, daß diese Heirath definitiv beschlossen sey.

Heute ist der Rest der Spanischen Hülfs-Legion nach Santander abgegangen. Es befanden sich dabei die Brigade-Generale Evans (Bruder des Ober-Befehlshabers) und Reid und der Oberst Kinloch, der das Lanzier-Regiment kommandirt.

Man schreibt aus Falmouth vom 3. September: „Das Dampfboot Cumberland, welches am 26. August mit 450 Mann von der Schottischen Brigade, unter dem Kommando des Capitains Martin, von hier nach Santander abging, ist heute Morgen von dort zurückgekehrt. Es bringt die Nachricht mit, daß die Karlisten unter dem General Maroto alle zwischen Bilbao und Portugalete an dem Flusse liegenden Klöster befestigt und über den Fluß eine Brücke geschlagen haben. Das sechste Brittische Regiment ist von Santander nach Portugalete abgegangen, um den Fortschritten der Karlisten Einhalt zu thun. Die Obersten Wilde und Cordova (Bruder des Generals) sind am vorigen Sonntag in Santander angekommen und wollten sich am folgenden Tage in das Hauptquartier des Generals Evans nach St. Sebastian begeben, wo sich jetzt auch der General Alava befindet. Man berechnete die Zahl der ausgeschifften Brittischen Hülfstruppen auf 5000 Mann. Wenn dieses Corps vollzählig ist, so wird die Infanterie nach Vittoria und die Kavallerie nach Burgos gehen. Die Karlisten sollen ein Detaschement nach Aragonien gesandt haben, das scharf bewacht wird."

Die hiesigen ministeriellen Blätter enthalten einen Bericht aus St. Sebastian vom 30. August über das Treffen, welches an diesem Tage zwischen einem Theil der Englischen Legion und einigen Christinischen Regimentern einerseits und mehreren Karlistischen Bataillonen andererseits stattfand; es waren eigentlich zwei verschiedene Gefechte, das eine des Morgens, das andere des Nachmittags von 4—7 Uhr. Natürlich wird der Sieg den Englischen Truppen zugeschrieben und deren Verlust als ganz unbedeutend, der auf Seiten der Karlisten dagegen als sehr beträchtlich angegeben. Uebrigens heißt es an einer Stelle: „Die Brittischen Regimenter hatten es nicht nur mit einem zum Widerstande entschlossenen Feinde zu thun, sondern auch Hindernisse zu besiegen, welche die natürliche Beschaffenheit des Landes darbot, und aus denen sich die Karlisten nichts machen, da sie daran gewöhnt sind." Die Karlisten sollen nach einem Dorf zurückgeworfen worden seyn. „Der Hügel, um den gekämpft wurde", sagt der Bericht, „ist jetzt im Besitz eines Spanischen und eines Englischen Regiments, der Chapelgorris und des linken Flügels des 2. Regiments B. L., und da er, sobald Geschütz auf demselben aufgepflanzt ist, das Dorf beherrschen wird, in welchem sich die Karlisten jetzt befinden, so wird der Besitz desselben wohl nicht aufgegeben werden, bis eine hinreichende Streitmacht dorthin gebracht ist, um die Hoffnungen der Insurgenten gänzlich zu vereiteln. Die übrigen Truppen sind nach St. Sebastian zurückgekehrt. Major Hicks, der den linken Flügel des 2. Regiments sehr tapfer kommandirte, ist mit genauer Noth entkommen, da eine Kugel ihm das Ohr streifte. Dicht bei dem Oberbefehlshaber General Evans platzte eine Granate, doch glücklicher Weise, ohne ihn oder seine Umgebung zu beschädigen. Der Feldzug hat nun in allem Ernste begonnen und wird von jetzt an kräftig und energisch fortgeführt werden."

Vorgestern ging ein Schreiben aus Genua in London ein, welches die Nachricht von dem Tode Paganini's bestätigte; er starb an der Cholera, die mit großer Heftigkeit in jener Stadt herrscht; der Anfall, dem er unterlag, war sehr plötzlich, und nach wenigen, aber sehr schmerzvollen Stunden war der große Virtuos verschieden.

Miscelle.

In Jesse's vor einigen Tagen erschienenen dritten und letzten Reihe seiner interessanten gleanings in natural history (Aehrenlese in der Naturgeschichte) findet sich folgende Anekdote: „Wir waren auf der Reise von Genf nach Basel, als wir bemerkten, daß ein Hund uns gefolgt sey. Auf unsere Nachfrage erfuhren wir, daß er dem Fuhrmann nicht gehöre, und erwarteten also, daß er uns nur eine kurze Strecke begleiten und dann, rechts oder links vom Wege ab, und so nach Hause gehen würde. Dem war indeß nicht so, denn der Hund blieb auf der ganzen Tagereise immer dicht bei dem Wagen. Als wir anhielten, um Nachtquartier zu machen, kam er dicht an uns heran, wedelte mit dem

Schwanze, sah uns freundlich an, und wußte sich so bei uns einzuschmeicheln, daß wir ihn von nun an beinahe als einen regelmäßigen Reisegefährten betrachteten. „Gebt dem Hunde etwas Gutes zu essen, denn er ist uns den ganzen Tag über treu gefolgt," wurde den Leuten im Gasthofe befohlen, und ich trug Sorge, daß dieser Befehl pünktlich befolgt wurde. Nach dem Mittagsessen war bei uns nur von dem Hunde die Rede; wir mußten uns frei von aller Schuld ihn angelockt und seinem Herrn abspenstig gemacht zu haben und schlossen, daß er diesen verloren und, wie alle wohlerzogenen und vernünftigen Hunde es in diesem Dilemma, für das Beste gehalten haben würden, sich andere Beschützer zu wählen, und sich dabei gerade nicht die schlechtesten ausuchen. Aus dem Allen ging aber nun hervor, daß wir uns des Hundes annehmen müßten. Es war ein tüchtiger Hund, von einer Kreuzrace mit dem Bullenbeißer, der wacker auftrat und sich auf einem Markt wohl seiner Haut gewehrt haben würde. Auch besaß er viel Selbstbeherrschung. Wenn wir durch ein Dorf fuhren, so bekümmerte er sich wenig um die Köter, die ihn hier und da angriffen. Er folgte uns bis nach Basel; wir hatten ihm den Namen Carlo gegeben, auf den er schon sehr gut hörte; der Hund war uns lieb geworden, und die Anhänglichkeit schien gegenseitig zu seyn. In Basel erzählten wir dem Gastwirth die Geschichte und sagten dabei, daß uns nun wohl nichts weiter übrig bleiben wird, als den Hund mit nach England zu nehmen, da wir ihn nicht los werden konnten. Der Gastwirth lächelte. „Ist es etwa Ihr Hund?" fragte ich. „Nein" antwortete er. Gehört er einem Ihrer Bekannten? „O nein". Und warum lächeln Sie denn? „das werden Sie schon sehen." Aber so erklären Sie sich doch deutlicher. „Nun", sagte der Wirth, „dieser Hund, der keinem Herrn angehört, hat die Gewohnheit, sich zu Reisenden zu halten, die zwischen Basel und Genf auf dem Wege sind. Er ist schon oft hier bei mir gewesen, und ich kenne den Hund sehr gut. Seyn Sie versichert, daß er nicht weiter mit Ihnen geht." Jetzt war an uns die Reihe zu lächeln; der Hund hing zu sehr an uns. „Der findet seine Rechnung dabei", sagte der Wirth, „das ist einmal sein Gewerbe!" Wir lächelten abermals. „Nun, nun," sagte der Wirth, „Sie werden schon sehen!" Am andern Morgen war der Hund wie gewöhnlich um uns. Er kam heran, empfing eine doppelte Portion von Liebkosungen für geleistete Dienste und etwas Futter, in Betracht der langen Reise, die er nun vor sich hatte. Die Pferde waren vorgelegt, wir stiegen in den Wagen und fuhren ab. „Hier, Carlo! Carlo!" da stand der Hund, ohne sich von der Stelle zu rühren: Alles, was er that, war, daß er mit dem Schwanze wedelte. „Carlo! Carlo!" kein Carlo rührte sich. Einige Sekunden lang blickte er uns nach, dann drehte er sich um, und ging ruhig in den Hof zurück. Der verwünschte Wirth stand lachend an der Thüre. — Hohl der H— den Hund! sagte ich: „Carlo! Carlo!"

Breslauisches.

Das heutige Feuerwerk des Herrn Schwerner im Scheitnicher Park veranstaltet, gehört wohl unter Allen hier Geschehenen mit zu den Ausgezeichneteren, nicht sowohl durch die Reichhaltigkeit als durch die Production verschiedener neuer Erfindungen in dem Gebiete der Pyrotechnie. Folgende Fronten werden dem Publikum geboten werden:

Erste Front: Drei Blumen-Bouquets; drei einpfündige Fontainen, jede mit 150 Leuchtkugeln von allen Farben. — Zweite Front: Zwei Feuerräder, jedes von 4 Brändern. — Dritte Front: Zwei Capriçen, jede von 7 Brändern, die letzten 3 Hülsen Brillant-Satz. — Vierte Front: Zwei drei Ellen große Feuerräder mit bunten Lichterfeuer dekorirt. — Fünfte Front: Ein großes chinesisches Feuerrad, 4 Ellen im Durchmesser, mit hundert farbigen Lampen besetzt, und 12 Treibröhren. — Sechste Front: Große Vorstellung in farbigem Lampenfeuer, vorstellend den Namenszug Sr. Majestät des Königs in rothem Feuer, darunter ein Lorbeer- und ein Palmenzweig in grünem Feuer, darüber eine Krone gelbbrennend, das Ganze befindet sich in einem Kranze von 12 weißen Sternen. Aus der Krone steigen, wenn sie ausgebrannt, 150 buntfarbige Leuchtkugeln. Zum Beschluß eine Girandole von 60 Raketen mit bunten Sternen. Zwischen den Frontenfeuern werden noch 40 Raketen mit den überraschendsten Versetzungen, 70 römische Lichter, zum Theil mit farbigen Leuchtkugeln, 10 Leuchtkugeln- und 10 Schwärmerfässer, und 7 Turbillons abwechselnd abgebrannt. Drei Kanonenschläge verkünden den Anfang, drei das Ende.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Olearius, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Cöslin den 8. September 1835.

Goltdammer,
Land- und Stadt-Gerichts-Director.

Todes-Anzeige.

Das am 14. September früh um 9 Uhr an einem gastrischen Fieber erfolgte sanfte Dahinscheiden meiner guten Tochter unserer guten Schwester Maria Caroline Sachs in dem Lebensalter von 23 Jahren 4 Monaten zeigen theilnehmenden Verwandten und entfernten Freunden an die Hinterbliebenen.

Breslau den 16. September 1835.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 16ten: „Ich bleibe ledig." Lustspiel in 3 Akten von Karl Blum.

Donnerstag den 17ten: Concert für die Violine, vorgetragen von dem Kammermusikus Hrn. Schön. Hierauf: „Gabriele." Drama in 3 Akten. Mad. Gerlach, vom Stadt-Theater zu Nürnberg, Gabriele, als erstes Debüt. Dann: Violin-Concert, vorgetragen von Herrn Schön. Zum Beschluß: „Die Proberollen." Posse in 1 Akt. Mad. Gerlach, Madame Schnell.

Bekanntmachung
wegen Verdingung der Bedürfnisse des Königl. Armenhauses zu Creutzburg im Jahre 1836.

Die Bedürfnisse des Königl. Armenhauses in Creutzburg zur Beköstigung, Bekleidung, Beheitzung, Beleuchtung und Reinigung für das Jahr 1836 sollen im Wege des öffentlichen Ausgebotes an den Mindestfordernden verdungen werden. Sie bestehen:

Bei der Beköstigung
aus 1200 Scheffeln Roggen, 240 Scheffeln Gerste, 80 Schfl. Erbsen, 10 Schfl. Hirse, 30 Schfl. ordinaire Perlgraupe, 5 Schfl. feine Perlgraupe, 60 Schfl. ordinaire Gerstengraupe, 5 Schfl. feine Gerstengraupe, 60 Schfl. ordinaire Haidegraupe, 5 Schfl. feine Haidegraupe, 6 Schfl. Hafergrütze, 10 Schfl. Weitzenmehl, 120 Pfd. Reis, 3700 Pfd. Butter, 12,350 Pfd. Rind-, Hammel- und Schweinefleisch, 200 Pfd. Kalbfleisch, 11,550 Quart Bier.

Bei der Bekleidung
aus 550 Ellen olivengrünes Tuch, $\frac{7}{4}$ Ellen breit; 100 Ellen grünen Futterzeug, $\frac{5}{4}$ Ellen breit; 600 Ellen roher Futterleinwand, $\frac{7}{4}$ Ellen breit; 160 Ellen weißer Schürzen-Leinwand, $\frac{5}{4}$ Ellen breit; 150 Ellen gestreifter Schürzen-Leinwand, $\frac{5}{4}$ Ellen breit; 1500 Ellen weißer flächsener Haus-Leinwand zu Hemden und Bettüchern, $\frac{7}{4}$ Ellen breit; 360 Stück kattunenen Halstücher; 40 Stück kattunenen Halstücher besserer Sorte; 30 Ellen Kattun zu Kommoden, 1 Ellen breit; 40 Ellen gemustertes weißes Nesseltuch zu Hauben- und Kommodenstreifen, $\frac{5}{4}$ Ellen breit; 10 Ellen glatten Schleier, $1\frac{3}{4}$ Ellen breit, zu Haubenstreifen; 50 Ellen bunte Kleider-Leinwand, $\frac{5}{4}$ Ellen breit, zu Sommer-Anzügen; 40 Ellen flächsenen Drillich, $\frac{5}{4}$ Ellen breit, zu Sommerjacken; 150 Ellen Drillich, $\frac{7}{4}$ Ellen breit, zu Matratzen und Säcken; 200 Ellen Handtücher-Drillich, $\frac{3}{4}$ Ellen breit; 34 Ellen Tischtücher-Drillich, $\frac{7}{4}$ Ellen breit; 100 Paar fahlledernen Mannsschuhen; 32 Paar Knaben-Halbstiefeln; 100 Paar Mannssohlen; 32 Paar Knabensohlen; 70 Paar Frauenschuhen; 20 Paar Mädchenschuhen; 70 Paar Frauensohlen; 20 Paar Mädchensohlen; 50 Stück schwarz lackirten ledernen Mützenschirmen; 160 Pfund dreidrähtig gezwirnter Strickwolle.

Bei der Beheitzung, Beleuchtung und Bereinigung
aus 80 Klaftern Buchen-, Birken- oder Erlen-Leibholz; 200 Klaftern Kiefern-Leibholz; 500 Pfd. gezogenen Lichten; 16 Pfd. gegossenen Lichten; 60 Quart Rüböl; 440 Pfd. Seife.

Alle diese Bedürfnisse werden in dem von der Direction des Königl. Armenhauses zu bestimmenden Raten und Zeitfristen abgeliefert und der Licitations-Termin, in welchem die Bedingungen vorgelegt werden, ist am 22. October d. J. Vormittag um 10 Uhr im Kanzelei-Lokal des Armenhauses zu Creutzburg anberaumt. Wird die Licitation an diesem Tage nicht beendigt, so wird solche am folgenden Tage fortgesetzt. Den Zuschlag und die beliebige Auswahl unter den Licitanten behält sich die unterzeichnete Königl. Regierung ausdrücklich vor. Die Licitation wird sowohl auf die einzelnen Gegenstände der Bedürfnisse, als auch auf die gesammte Lieferung gerichtet werden, und die Licitanten bleiben an ihr Gebot gebunden und entrichten eine Caution von 10 pCt. des Betrages der übernommenen Lieferung in annehmbaren Papieren oder sonst in gültigen Documenten. Diese Caution wird bei der Direction des Königl. Armenhauses niedergelegt und im Termine selbst berichtigt. Die Bietenden müssen von den Tuchen, Futterzeugen jeder Art, der Leinwand, dem Schleier und dem Nesseltuche Proben vorzeigen und zur Vergleichung niederlegen.

Oppeln den 9. September 1835.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.
Es soll eine Partie alter, unbrauchbarer Akten des unterzeichneten Königlichen Stadt-Gerichts im Wege der Auction verkauft werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den 29sten September d. J. ansetzen lassen, und laden daher Kauflustige ein, gedachten Tages Nachmittags um 2 Uhr in dem Auctions-Locale, Mäntlergasse No. 15. vor dem Auctions-Commissarius Herrn Mannig zu erscheinen und den Zuschlag des erstandenen Makulatur, auch dessen Verabfolgung, gegen baare Bezahlung des Meistgebots zu gewärtigen. Wir bemerken, daß unter den zu verkaufenden Akten sich $3\frac{3}{4}$ Centner befinden, die nur zum Einstampfen geeignet sind; deren Ankauf daher nur den Papier-Fabrikanten, gegen die Verpflichtung der Einstampfung desselben zu bewirken, gestattet wird.

Breslau den 7ten September 1835.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Aufgebot.
In einer bei dem unterzeichneten Inquisitoriat schwebenden Kriminal-Untersuchung, ist ein 34 Pfund wiegender Sack mit zweischüriger Mittelwolle am verflossenen Wollmarkt als wahrscheinlich entwendet, in Beschlag genommen worden. Da der Eigenthümer derselben bisher noch nicht ermittelt ist, so wird derjenige, welcher einen Eigenthums-Anspruch an diese Wolle zu haben glaubt, hierdurch vorgeladen, im Verhörzimmer Nro. 7. des Inquisitoriats bei dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Redecker auf den 1sten October 1835 zu erscheinen, sein Eigenthumsrecht nachzuweisen und die Ausantwortung der Wolle, sonst aber zu gewärtigen, daß anderweitig gesetzlich darüber werde verfügt werden. Breslau den 4ten September 1835.

Das Königliche Inquisitoriat.

Oeffentliches Aufgebot.
In einer bei uns schwebenden Untersuchungssache sind 4 Stück seidne Schnupftücher, und zwar: 1) ein lilla seidnes Schnupftuch mit dem Bildniß des Fürst Paskewitsch, 2) ein rothseidnes dergleichen mit blas-

gelben Blumen, 3) ein hochrothseidnes dergleichen mit gelb und schwarzen Blumen, 4) ein geldseidnes mit schwarzen Blumen, als wahrscheinlich entwendet in Beschlag genommen worden. Da die Eigenthümer der Tücher bisher noch nicht ermittelt wurden, so werden hierdurch diejenigen, welche Eigenthums-Ansprüche an dieselben zu haben glauben, vorgeladen, vor dem Ober-Landesgerichts Referendarius Sturm im Verhörzimmer No. 7 des Inquisitoriats bis ad terminum den 20. October a. c. Vormittags um 10 Uhr zu erscheinen, ihr Eigenthums echt nachzuweisen und die Ausantwortung der Tücher, sonst aber zu gewärtigen, daß anderweitig gesetzlich darüber werde verfügt werden.

Breslau den 10. September 1835.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Nachlaß des Pfefferküchler Heinrich Rücker nach Ablauf von drei Monaten unter dessen Erben vertheilt werden soll. Die unbekannten Gläubiger werden aufgefordert, sich zu melden, widrigenfalls sie sich nach erfolgter Theilung an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Antheils werden halten können.

Mittelwalde den 10ten August 1835.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Invalide Gottfried Forelle ist hier den 7ten Januar 1829 gestorben. Seine uns unbekannten Erben werden aufgefordert sich zu melden, und nach gehörig erfolgter Legitimation seinen 12 Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf. betragenden, in unserm Judicial-Deposito befindlichen Nachlaß in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dessen Ablieferung nach Verlauf von 4 Wochen an die allgemeine Justiz Offizianten-Wittwen-Kasse erfolgt.

Trachenberg den 9ten September 1835.

Das Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die sub No. 1 zu Schiedlagwitz, Breslauer Kreises, gelegene Erbscholtisei cum appertinentiis laut gerichtlicher Taxe vom 27. März d. J., inclusive des Materialwerthes der Gebäude auf 37,107 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. gewürdigt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt und ein Bietungs-Termin auf den 16. October c. a. in unserer gewöhnlichen Gerichtsstelle anberaumt worden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein liegen in der Registratur zu jeder Zeit während der Amtsstunden zur Einsicht bereit. Die Kaufbedingungen werden im Licitations-Termine festgestellt werden.

h den 3. April 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Da auf den Antrag der Nachlaßgläubiger des Bleicher Benjamin Wagner zu Nieder-Leppersdorf die Concurs-Eröffnung über dessen Vermögen ausgesetzt geblieben, vielmehr das §. 7. der Concurs-Ordnung zulässige kürzere Verfahren eingeleitet worden, so bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Wagnersche Vermögens-Masse in termino den 18ten November c. Vormittags 9 Uhr in hiesiger Amts-Kanzlei erfolgen wird, und haben sich etwanige unbekannte Gläubiger bis dahin zu melden.

Kreppelhof bei Landeshut den 29sten August 1835.

Reichsgräflich Stolbergsches Gerichts-Amt.

Proclama.

Im Auftrage des Hochpreislichen Königl. Ober-Landes-Gerichts von Schlesien zu Breslau, wird in termino den 25sten und 26sten d. Mts. eine silberne inwendig vergoldete Tabatiere, eine Londoner zweigehäusige goldene Repetiruhr, 5 Paar silberne Messer und Gabeln, silberne Klingel, 2 silberne Markslöffel, eine silberne Sahnkelle, einiges Porcellan und Fayence, Glaswaaren, Eisen, Blech, Kupfer, Zinn und Messing, so wie etwas Wäsche, Meubles und Hausrath gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, welches dem kauflustigen Publikum hierdurch bekannt gemacht wird.

Strehlen den 10ten September 1835.

Der Königl. Geheime und Kreis-Justizrath.

v. Paczensky.

Pferde-Verkauf.

Freitag den 25. September d. J. sollen 45 zum Königl. Militair-Dienst unbrauchbare Pferde des 1sten Kürassier-Regiments ausrangirt, und demnächst an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Courant, öffentlich versteigert werden; weshalb Kauflustige sich an dem gedachten Tage früh 9 Uhr, bei der Reitbahn des Regiments, in der Schweidnitzer Vorstadt hierselbst einfinden wollen. Breslau den 14. September 1835.

Der Oberst und Commandeur des Königl. 1sten Kürassier Regiments. v. Frölich.

Pferde-Auction.

Dienstag den 22. September c. früh um 10 Uhr werden circa 28 Stück ausrangirte Königliche Dienstpferde des 6ten Husaren-Regiments in der Staabs-Garnison Neustadt vor der Hauptwacht gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Cant.-Quartier Jacobsdorf, den 2 September 1835.

Der Major und interim. Regiments-Commandeur

v Schönermarck.

Bekanntmachung.

Montag den 21sten September c. Vormittags um 9 Uhr wird die Königliche 6te Artillerie-Brigade am Exercier-Schuppen auf dem Bürgerwerder hieselbst, circa 37 ausrangirte Königliche Dienstpferde, gegen gleich baare Zahlung verauctioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden. v. Schramm.

Auction.

Am 17ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr u. d. f. Tage, soll der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Ober-Landesgerichtsrath Herrn Költsch, bestehend in Medaillen und Münzen, Uhren, Gold- und Silberzeug, Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth, Kupferstichen und Büchern, in der Wohnung des Verstorbenen, Taschenstraße No. 17., öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 8ten September 1835.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auctions-Bekanntmachung.

Der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Weihbischofs Herrn von Schuberth, bestehend in Gold- und Silbergeschirr, Juwelen, Uhren, Medaillen, Gläsern, Porzellain, Wäsche, Betten, Kupfer, verschiedenen Sorten Wein, Gemälden und Kupferstichen, vier Wagen, Meubeln und Hausrath, soll am 23sten September d. J. und an den folgenden Tagen, jedesmal des Nachmittags von 2 Uhr an, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden, wozu wir Kauflustige in die Residenz auf dem Dome No. 7. hiermit einladen.

Breslau den 14ten September 1835.

Die Testaments-Exekutoren.

Koch. Anders.

Auctions-Anzeige.

Freitag den 18ten d. M. Vormittags neun Uhr werden Neustadt Ziegelgasse, im Hospital für alte hülflose Dienstboten, 2 Gebett Betten und einige männliche u. weibliche Kleidungsstücke und Wäsche versteigert.

Das Vorsteher-Amt des Hospitals.

Pachtgesuch.

Ein solider Oekonom ist willens eine Gutspacht für ein jährliches Pachtquantum von 2000 bis 3000 Rthl. entweder bald, oder auch später zu entriren. Die darauf reflectirenden Herren Gutsbesitzer erfahren das Nähere entweder mündlich oder durch portofreie Briefe, bei dem Getreidehändler Herrn Zanke, Messergasse No. 20.

Haus-Verkauf.

Das zu dem Nachlaß des verstorbenen Schön- und Schwarzfärber Klautsch gehörige Haus auf der Langenstraße Nro. 60. zu Juliusburg, soll nebst Garten, einer großen Wäschmangel und sonstigen Utensilien von den Erben aus freier Hand verkauft werden. Näheres besagt auf portofreie Briefe der Fleischermeister Gallasch daselbst.

Eine Apotheke Oberschlesiens, im besten Zustande sich befindend, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen, ohne Einmischung eines Dritten, an solide Käufer sofort zu verkaufen und das Nähere auf portofreie Briefe zu erfragen in der Droguerie-Handlung D. E. Krug's Wwe. am Ringe No. 22.

Zu verkaufen.

Vor dem Schweidnitzer Thore in der günstigsten Lage, soll eine kleine ländliche Besitzung für den billigen Preis von 2400 Rthlr., wegen Auseinandersetzung sogleich verkauft werden. Kauflustigen wird dieselbe nachgewiesen von dem Commissionair August Herrmann, Ohlauer-Straße No. 9.

Hausverkauf.

Ein gut gebautes mittelgroßes Haus auf dem Ringe, mit lichtem Gewölbe, Schreibstube u. s. w., welches sich zum Schnittwaaren-Handel besonders eignet, ist zu verkaufen; bei ordentlicher Zinsenzahlung dürfte nur wenig angezahlt werden. Auskunft ertheilt

der Agent Pillmeyer, Einhorngasse No. 5.

Billig zu verkaufen:

ein sehr eleganter Wagen, ein Sopha, zwölf Stühle mit blauer Seide überzogen, zwei Trumeaux mit Berliner Glase, sämmtlich von Mahagoni-Holz, massiv (in Berlin) gearbeitet; und zwei sehr gute Guitarren hat im Auftrage das:

Commissions-Comptoir
Schweidnitzerstraße No. 54. am Ringe.

Aechte holländische Haarlemer

Blumenzwiebeln

von 328 verschiedenen Abarten, in extra starken großen und blühbaren Exemplaren offerirt laut gratis in Empfang zu nehmenden Catalog

Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Schmiedebrücke Nro. 12.

Kartoffel-Schneidemaschinen.

Die von mir erfundene, im Universalblatt für die gesammte Land- und Hauswirthschaft der Deutschen beschrieben und abgebildete Kartoffel-Schneidemaschine liefere ich auf Bestellung für 8 Rthlr. Diese Maschine liefert mit eisernem Roste, in 1½ Minute 4 Metzen Schlesisch Maaß so klein, wie sie zur Futterung der Schaafe erforderlich sind.

Oberschwedeldorf bei Glatz.

Stein, gewesener Wirthschafts-Amtmann.

Stegseife

von vorzüglicher Güte empfiehlt das Pfd. à 4½ Sgr., 10 Pfd. für 1 Rthlr. 14 Sgr. den Ctnr. à 15¼ Rtlr.,

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke im weißen Hause No. 51.

Dividenden - Vertheilung.

Der Vorstand der Lebensversicherungs-Bank f. D. in Gotha, bei welcher die laufenden Versicherungen bereits die Summe von

Zehn Millionen Preuß. Thaler

überschritten haben, und welcher gegenwärtig schon ungefähr 6000 Mitglieder zählt, hat für nächstes Jahr die dritte Ueberschußvertheilung angeordnet, und zwar soll unter die in den Jahren 1829, 1830 und 1831 beigetretenen Theilhaber

eine Dividende von 21 Procent

der von ihnen im Jahre 1831 eingezahlten Prämien mit einem Gesammtbetrag von 38,460 Thlr. auf übliche Weise vertheilt werden.

Die unterzeichnete Agentschaft der Bank ist beauftragt, dies den Interessenten vorläufig bekannt zu machen, und erbietet sich zur Vermittelung der Anträge derer, welche diese wohlberechnete Sparkasse benutzen und den Ihrigen dadurch eine sichere Hülfsquelle eröffnen wollen. Breslau am 16. September 1835.

Joseph Hoffmann, Nicolaistraße No. 9.

D a n k

für den mir in meiner Restauration im Lager bei Beilau gewordenen zahlreichen gütigen Besuch, statte ich hiermit meinen verbindlichsten Dank ab. Zugleich zeige ich an, daß ich nach wie vor wieder Billards und Queue's aller Art verfertige. Die drei im Lager aufgestellt gewesenen Billards verkaufe ich nun zu einem sehr civilen Preise.

S. Dahlem,
goldne Radegasse Nro. 11.

In der

Schul- und Erziehungs-Anstalt

am Ringe No. 24 oder Junkernstraße No. 30 können zu dem am 1. October d. J. beginnenden Winter-Cursus noch einige Schülerinnen und Pensionairinnen aufgenommen werden von

B. Tschirch.

Breslau den 15. September 1835.

Kleine echte Schwarzwalder Wand-Uhren,

welche Stunden schlagen, wecken oder gar nicht schlagen;

Echte Müllerdosen,

mit Perlmutt eingelegt, mit Gemälden oder ganz einfache;

Eiserne Altar-Leuchter,

Cruzifixe mit Postament und sehr viele andere dergl. sehr schöne Gegenstände erhielten wiederum und verkaufen zum billigsten Preise

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke No. 32.

Die erste Sendung neuer Elbinger Bricken erhielt mit gestriger Post und offerirt

F. Frank, Schweidnitzerstraße No. 28.

Illuminations-Lampen

schon gefüllt, sind leihweise zur Illumination in größern und kleinern Parthien sehr billig zu bekommen beim

Tischlermeister S. Dahlem,
goldne Radegasse No. 11.

Die erste Sendung Neunaugen

empfing und empfiehlt billigst

Carl Wysianowski.

Die erste Sendung neuer Elbinger Bricken

erhielt mit gestriger Post und empfiehlt

Christ. Gottl. Müller.

Frischen geräucherten Silber-Lachs

erhielt mit letzter Post und empfiehlt

Friedrich Walter,
Ring No. 40 im schwarzen Kreuz.

Frische Gebirgsbutter

von bester Qualität empfing und verkauft in Gebinden von 6 und 12 Quart herrschaftliche à 11 und die von kleinen Wirthschaften à 10 Sgr. das Quart

Carl Wysianowski.

Die erste Sendung

Elbinger Bricken

erhielt mit gestriger Post und empfiehlt

die Handlung G. S. Schwartz.
Ohlauer-Strasse No. 21.

Frische Elbinger Neunaugen

erhielt mit gestriger Post und empfiehlt

Friedrich Walter,
Ring No. 40 im schwarzen Kreuz.

N e u e

marinirte englische Fettheringe, das Stück 1 Sgr.; frische Brabanter Sardellen, d. Pfd. 4½ Sgr.; kleine Pfeffergurken und marinirte kleine Zwiebeln verkauft billigst die Specereiwaaren-Handlung des

C. F. Rettig,
Oderstraße No. 16, Ecke der Messerstraße,
im goldnen Leuchter.

☞ Die ersten ☜

Elbinger Neunaugen

empfing gestern per Post und offerirt

C. J. Bourgarde, Ohlauerstraße No. 15.

Frische Elbinger Neunaugen

erhielt per Post

Carl Fr. Prätorius,
Neumarkt- und Katharinen-Straßen-Ecke No. 12.

Neue englische Heringe

von ausgezeichneter Güte erhielt und offerirt in ganzen und getheilten Tonnen, so wie auch einzeln

Friedrich Walter,

Ring No 40 im schwarzen Kreuz.

*** Neue engl. Heringe ***

das Stück 1 Sgr., in Fäßchen circa 45 Stück 1 Rtlr. 12½ Sgr., und neue marinirte Heringe das Stück 1 Sgr., empfiehlt

C. F. Schöngarth,
Schweidnitzerstraße im rothen Krebs.

Zum Wels-Essen

auch zu andern frischen und gut zubereiteten Fischen, Mittwoch den 16ten September, ladet ergebenst ein

Kalotschke, im Seelöwen.

Mit dem modernsten Damenputz, so wie mit Putzwäsche empfiehlt sich und verspricht die billigsten Preise Fr. Stumb, vormals Gelfuß, Schmiedebrücke No. 20 im Nußbaum.

Gesuch um Unterkommen.

Ein auswärtiger, solider junger Mensch, von rechtlichen Eltern, wünscht die Handlung gründlich zu erlernen und ein desfalls baldiges Unterkommen. Näheres Herren Straße No. 24. im Comptoir.

Einen Administrator der Land-Güter weiset nach Herr Winckler (goldnen Baum am Ring.)

In einer bedeutenden Kattundruckerei zu Berlin kann ein geschickter Blaufärber, der die Führung der kalten Küpe aus dem Grunde versteht und hierüber genügende Zeugnisse beibringen kann, eine dauernde Anstellung finden. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau (im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

Ein blauer Beutel von Perlen ist vor einigen Tagen gefunden worden und kann von dem Eigenthümer in der Magdal. Töchterschule (Altbüsserstr. No. 9.) abgeholt werden.

Eine herrschaftliche Herrenwohnung in einem schönen Hause auf schönem Platze ist von Michaeli ab zu vermiethen und das Nähere zu erfahren beim Commissionair Herrmann, Ohlauerstraße.

Vermiethungs-Anzeige.

Nicolaistraße No. 60 ist der erste Stock zu vermiethen und kann bald oder zu Michaeli a. c. bezogen werden. Das Nähere daselbst par terre.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Burghaus, Kammerherr, von Laasan; Freiherr Krieg v. Hochfelden, Wirkl. Geh. Rath, von Lemberg; Hr. Wentzel, Geh. Seehandlungsrath, von Berlin; Hr. Du Port, Gutsbes., von Groß-Baudiß; Hr. Kupsch, Oberamtm., von Bork. — Im gold. Schwerdt: Hr. Fiebig, Kaufm., von Liegnitz. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Wodzicki, aus Polen; Gräfin v. Konarska, aus Gallizien. Im blauen Hirsch: Hr. Otto, Gutsbes., von Tschirnitz; Hr. Dr. Mens, Gutsbes., von Karlsdorf; Hr. v. Rabe, Kammer-Director, von Berlin; Hr. Weigert, Kaufm, von Rosenberg. — Im gold. Baum: Hr. Dr. Matschky, von Gr.-Leipe; Gräfin d'Ambly, von Weißwasser; Hr. v. Corvin-Wiersbitzki, Major, von Thorn; Hr Wegener, Oberförster, von Zobten. — Im deutschen Haus: Hr v. Laer Kaufm., von Berlin; Hr. Lück, Apotheker, von Posen; Hr. Graf Berchtold v. Mülinen, Rentier, aus der Schweiz. — Im Rautenkranz: Herr Graf v. Matuschka, von Pitschen; Hr. Götz, Kaufm., von Krotoschin; Hr. Grund, Zoll-Einnehmer, von Jägerndorf; Gutsbesitzerin v. Goslinowska, von Lubosin. — Im weißen Adler: Hr. v. Bockelmann, Oberst, von Posen; Hr. Boas, Kaufm., von Schwerin; Hr. v. Uklanski, Lieutenant v. 15ten Inf.-Reg.; Hr. Kissing, Kaufmann, von Frankfurt a. M. — Im Hôtel de Silésie: Hr Baron v. Goog, Hofmarschall, Hr. v. Otterloo, Gräfin Styrum, sämmtl. a. d. Haag; Hr. Graf v Oppersdorff; Hr. Klose, Partikulier, aus Friedland; Hr. Manskopf, Kaufm., von Frankfurt a. M. — In 2 gold. Löwen: Hr. Barchwitz, Pastor, von Oelse — Im Hôtel de Pologne: Hr Gawronski, Gutsbesitzer, von Krakau. — In der gold. Krone: Hr. Schirmer, Kammergerichts-Referendar, von Reichenbach; Hr. Löbenstein, Kaufm, von Krakau. — Im gold. Löwen: Herr Guy, Kommissionair, von Hamburg — In der gr. Stube: Hr. Hartwich, Regierungs-Secretair, von Oppeln. — Im Privat-Logis: Hr. Lanskoy, Oberst a. D., von Dresden, Albrechtsstraße No. 22; Hr. Preiß, Kaufm., von Friedland, Mäntlergasse Nro. 6; Hr. Grauer, Salz-Inspector, von Schönau, Herrnstraße No. 14.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 15. September 1835.

	Höchster:				Mittler				Niedrigster:		
Weizen	1 Rthlr.	15 Sgr.	= Pf.	—	1 Rthlr.	9 Sgr.	3 Pf.	—	1 Rthlr.	3 Sgr.	6 Pf.
Roggen	= Rthlr.	25 Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr.	24 Sgr.	3 Pf.	—	= Rthlr.	23 Sgr.	6 Pf.
Gerste	= Rthlr.	22 Sgr.	6 Pf.	—	= Rthlr.	22 Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr.	21 Sgr.	6 Pf.
Hafer	= Rthlr.	15 Sgr.	6 Pf.	—	= Rthlr.	15 Sgr.	6 Pf.	—	= Rthlr.	15 Sgr.	6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.